

## Mitteilungen und Hinweise

### **Helmut Ellrott (1955-2017), engagierter Lehrer für Biologie und Chemie, Vogelschützer und Freund – Nachruf von Günter Hauska**

Am 31. Januar 2017 verstarb Helmut Ellrott nach kurzer, schwerer Krankheit, zu früh und unerwartet. Er hinterlässt seine Frau Ulli und drei Kinder, Helena, Paul und Sophia. Mit ihm verliert Bayern einen engagierten, verdienten Lehrer für Biologie und Chemie und einen kundigen Vogelschützer, welcher seit den Anfängen zu unserer Arbeitsgemeinschaft gehörte.



**Abb. 1:**  
Studiendirektor Helmut Ellrott  
(Foto aus dem Nachruf  
des Gymnasiums Miesbach mit Genehmigung)

Helmut wurde am 25.01.1955 in Ansbach geboren, besuchte dort die Schule und hat dann von 1976 bis 1981 an der Universität Regensburg Biologie studiert. Er war mit Ulli Hastreiter aus Sünching verheiratet, die wie er Biologie studiert hat. Von 1982 bis 2014 war er am Gymnasium in Miesbach, als Lehrer für Biologie und Chemie tätig, danach am Gymnasium München-Moosach, die letzten Jahre an beiden Schulen als stellvertretender Schulleiter. Von 1997 bis 2002 wirkte er als Fachreferent für Biologie und Chemie am Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, eine Auszeichnung seiner fachlichen Kompetenz. Sein Leben und seine Verdienste wurden mehrfach in Nachrufen gewürdigt, an seinen beiden Schulen, in der Süddeutschen Zeitung und in der Fränkischen Landeszeitung.

Ende der 70er-Jahre lernte ich Helmut Ellrott kennen, als er an den Vorlesungen und Praktika zur Biochemie der Pflanzen recht interessiert und erfolgreich teilnahm. Daneben ging er regelmäßig am Donnerstag in aller-Herrgotts-Früh (6-8 h) auf die Vogelstimmenexkursionen mit, die er 1979 bis 1981 dann mit mir leitete.

Gelegentliche Unternehmungen zu zweit ließen uns Freunde werden, die wir auch nach seinem beruflichen Wechsel nach Miesbach geblieben sind. Von da an hat er mich wiederholt zu seinen Pirschgängen auf die Auer- und Birkhahnbalz in Oberbayern mitgenommen, wo ich zu seinem Schüler geworden bin. Wir hatten viel Spaß und Freude miteinander, oft gemeinsam frierend und manchmal auch nicht ganz unbedenklich:

- 1) Am Muttertag, Angang Mai 1982 hatten wir uns oberhalb von Schliersee über Nacht angelegt, und ich hatte in den Morgenstunden meine erste Auerhahnbalz erlebt. In Feierstimmung habe ich gegen alle Vernunft Helmut zu einem Frühschoppen überredet. Auf der anschließenden Heimfahrt kam ich übermüdet bei Holzkirchen in einen Sekundenschlaf und von der Autobahn ab. Außer einem umgefahrenen Verkehrsschild und weichen Knien ist es Gott sei Dank zu keinem Schaden gekommen.
- 2) Ein Jahr später am selben Platz hatten wir ein weniger bedenkliches, aber noch eindrucksvolleres Erlebnis. Mehrere Hähne standen zusammen, der Haupthahn in voller Pracht, als bei ihm auf einmal sechs Hennen zugleich einfielen. Das war zu viel für ihn. Er klappte seinen aufgefächerten Stoß zusammen und verdrückte sich in die Beerensträucher. Die Hennen aber waren derartig erregt, dass sie unter sich einen „Hennenkampf“ austrugen.
- 3) Neben Helmut's Scharfsinn lernte ich bei solchen Unternehmungen die ihm eigene Scharfsichtigkeit schätzen, er war ein rechtes Adlerauge: So hat er während einer Bergwanderung im Salzkammergut /Postalmgebiet auf Birkhahnbalz im Juni 1983 auf etwa einen Kilometer einen aufgebaumten Schlangennadler ausgemacht, den dann auch ich nach Annäherung erkennen konnte – eine Rarität, die ein anhaltendes Unwetter über die Alpen verschlagen hatte und der Österr. Vogelwarte gemeldet wurde.
- 4) Ein andermal schließlich am Hausberg, oberhalb von Bayrisch Zell waren wir zu spät dran, der Auerhahn war bei unserer Ankunft bereits in voller Balz. Wir mussten zu unserem am Vorabend hergerichteten Unterstand unter ihm hindurch. „Jetzt müssen wir einen durch's Unterholz brechenden Hirsch nachahmen“ meinte Helmut einfallsreich, und tatsächlich strich der Hahn dabei nicht ab. Ob Helmut seine Hände geweihtartig aufgerichtet hatte, konnte ich als „Hinterteil“ nicht sehen.

Mit Sinn für Humor war Helmut von tolerantem, ausgleichendem Gemüt. Seine Liebe zu den Raufußhühnern war in der Region, speziell unter Förstern bekannt, die nicht alle seine Freunde waren. Selbst durch gespannte, während des Abstiegs in der Dunkelheit schlecht sichtbare Drähte ließ er sich nicht entmutigen und blieb gesprächsbereit.

Noch eine Reihe weiterer Erlebnisse wären zu berichten, nicht nur von den Bergen, auch aus den bayerischen Niederungen um Regensburg und Sünching, ob auf Eisvogel, Wiesenweihe oder Brachvogel. Oft war sein Sohn Paul dabei, um dessen Hilfsbedürftigkeit sich der Vater rührend gekümmert hat.

Er wird seiner Familie und uns fehlen.

### **Neuzugänge in der Hanusch-Bibliothek**

Max Kasperek (Heidelberg), ein OAG-Mitarbeiter aus den Gründerjahren unserer Arbeitsgemeinschaft, hat dankenswerter Weise zahlreiche fehlende Bände des „Journal für Ornithologie“ ergänzt. Damit liegen nun alle Bände ab Bd. 92 (1944) vor, für die Fortsetzung mit den aktuellen Bänden sorgt Josef Gerl. Max Kasperek hat seine Literaturspende noch mit 42 Bänden der von ihm he-